

Methode an Hand von Beispielen

Spiegel

[Camera obscura](#)

[Black Box \(Systemtheorie\)](#) Hier interessiert Kausalität von der Voraussetzung her nicht

[Röhrenverstärker](#)

In diesem Text wird nur versucht, den Anfang der Erklärung eines Spiegels für ein intelligentes Tier zu finden.

Spiegel - Kausalität?

Hier geht es darum, ab welchem Lernstadium eine Person die kausalen Zusammenhänge gesehen hat und wie ein Betrachter die Sache erklären kann, dh. mit Sätzen sagen kann, so dass ein Außenstehender sagen kann: Aha, so ist die Kausalität also, das alles geschieht zwischen A (Nicht-Verstehen) und B (Verstehen) des Spiegels.

Kausalität beachten: es genügt vielleicht, immer zeigen können, was vorher war, und was nachher ist. Dabei kann das was nachher vermutet wird, als Hypothese, Analogie, Gedankenexperiment usw. angesehen werden.

Daraus Mindestdefinition von Kausalität: Wenn ein Betrachter angibt, was in einem Zeitraum am Anfang war, und was am Ende, und dazu noch zeigen kann, was dazwischen geschah, und was das hätte sein können.

Die Black-Box-Methode abstrahiert gerade von der Kausalität, warum? Es sollten Funktionen gefunden werden, die genügen. Es ist eine einseitige Betrachtung, die aber einen Wert als Vaihinger-Fiktion haben soll. Das ist der springende Punkt: Es wird mit der Vaihinger-Fiktion eine zweite Vaihingerfiktion hergestellt, und das ist auch in Ordnung so. Aber eine Erklärung kann mit einer Black-Box-Methode nicht gefunden werden. Black-Box und mathematische Formel sind analog zu sehende Erklärungen, sie sind neben der Realitätserklärung. So wie mathematische Formeln quantitativ sind, und chemische nun doch auch qualitativ, so interessiert sie bei diesen oft nicht die Zeit, die für eine kausale Erklärung erforderlich ist.

Die Zeit ist eine notwendige Bedingung für eine kausale Erklärung.

Es kann nach Arten von Erklärungen eingeteilt werden. Es kann sein, dass eine Sache mehrere Ebenen des Erklärens hat, und je komplexer die Sache ist, um so komplexer auch das die Person bzw. das Subjekt haben muss.

Beispiel: Ein Spiegel wird als solcher nicht von einer Katze erkannt. Die Katze mag den Spiegel von hinten und von der Seite sehen, dann ist er für sie nur eine Art Brett. Wenn sie von vorne rangeht, wird sie eine Katze sehen, allgemein, sie denkt eine Katze, außen ist aber nur das Bild einer Katze. Sie mag versuchen, in Interaktion mit einer gedachten Katze zu kommen, die es außen aber nicht gibt. Auch wenn sie mit vielen Versuchen gelernt hat, dass dem nicht so ist, wird intern eine Sache vorhanden sein, die außen einem Spiegel entspricht. Diese Sache mag verursacht werden von der bemerkten Gleichzeitigkeit seiner selbst im Spiegel, oder aber davon, dass der Spiegel als Brett gesehen werden kann. Hat die Katze jetzt eine Erklärung für den Spiegel? Ja, die innere Sache zum Spiegel kann als Erklärung angesehen werden, insoweit sie zu einem anderen Verhalten führt.

Formell: Wenn eine Person innen eine Sache hat, die von einer äußeren Sache verursacht wurde bzw. beim Wiederauftreten verursacht wird, und wenn die innere Sache eine bestimmte Wirkung

nach außen hat, dann sagt der Betrachter: Die Person hat verstanden, dass die äußere Sache (Spiegel) etwas Besonderes ist.

Es muss wahrscheinlich mit einem Text links gearbeitet werden, und einem rechts. links das sagt der Betrachter, rechts steht das, was vermutlich in der Person vor sich geht.

Hier die übliche Beschreibung	Hier die Beschreibung nur der Innenseite
-------------------------------	--

<p>Ein Affe geht zufällig auf einen Spiegel zu, ab einer bestimmten Nähe sieht er einen Artgenossen, den er kräftiger sieht, je mehr er sich dem Spiegel nähert.</p> <p>Wie üblich in so einem Fall, wird er auf seine Weise sich dem äußeren scheinbar vorhandenen Affen zu nähern versuchen, für ihn ist er real vorhanden. Er wird weiteres tun, was er auch sonst tun würde bei einem real vorhandenen Affen.</p> <p>Er tut alles, was er auch bei einem real vorkommenden Affen tun würde.</p> <p>Darüber staunt der Betrachter, weil er selbst den Spiegel erkennt, der Affe jedoch nicht. Er sagt: Der Affe versteht eben nicht, was ein Spiegel ist.</p>	<p>Ein Affe geht zufällig auf einen Spiegel zu, ab einer bestimmten Nähe denkt er die innere Sache „Artgenosse“, dieses Denken wird stärker, wenn er sich zum Spiegel hin bewegt.</p> <p>Wie üblich in so einem Fall, werden sich die Innensachen stärken, die seine Annäherung an den Affen im Spiegel bewirken. Diese Wirkung innen war schon angelegt, phylo- oder ontogenetisch. Weitere Verhaltensweisen werden ablaufen, mit verschiedenen innen entstehenden Sachen, die nach außen wirken.</p> <p>Es läuft alles innen in ihm ab, was auch ohne Spiegel ablaufen würde.</p> <p>Der Betrachter braucht hier nicht die Wörter „scheinbar“, „real“. Und über das was geschieht, braucht der Betrachter nicht zu staunen, es ist eben das Übliche. Der Betrachter braucht den Affen auch nicht zu personifizieren, zu sagen: Er tut dies, er tut jenes.</p>
--	---

Was danach geschieht, ist für den Affen das Erleben des Ungewohnten, sogar das Erleben des Nichts (Sartre). Das Spiegel-Erleben ist nicht nur etwas Anderes Neues, das zusätzlich gelernt werden muss.

<p>Der Affe ist erstaunt darüber, was mit ihm geschieht. (eine derartige Aussage ist eine anthropomorph)</p> <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Anthropomorphismus</p>	<p>Die inneren Sachen, die nach außen wirken, wirken ins Leere, das ist für den Affen nicht üblich. Und auch die Bindung der Sache „Affe außen“ zur Sache „Ablauf entsprechender Üblichkeiten“ ist nicht erforderlich, zumindest wird sie nicht gestärkt.</p>
---	---

Weil der Affe zufällig links und rechts geht, kommt er an die Stelle, an der der Spiegel aufhört. Damit hat er eine zusätzliche Möglichkeit, den Spiegel als Objekt zu denken. Wenn der Spiegel unendlich wäre, oder wenn überall um ihn herum ein Spiegel wäre, dann wäre es schwieriger, den Spiegel als Objekt zu sehen. Dann könnte er die realen Artgenossen sehen, und die im Spiegel.

<p>An den Grenzen des Spiegels rechts und links hat er das Spiegelbild vor sich, das aber nicht dort ist, wo er den anderen Affen greifen könnte, also versucht er es dort nicht einmal. Dort hat er die reale Welt vor sich. Nun muss er lernen, dass da ein Spiegel ist. Wenn er das gelernt hat,</p>	<p>An den Grenzen des Spiegels stellt sich im Affen einmal die innere Sache „Artgenosse“ her, und dann sofort „kein Artgenosse“. Es könnte sich eine andere Sache innen herstellen, nämlich: „ja und nein“ oder „Enttäuschung“, es ist egal, wie der Betrachter diese Sache benennt.</p>
---	--

achtet der Affe nicht mehr auf die Bilder im Spiegel, jedenfalls sucht er nicht mehr hinter dem Spiegel. Damit ist alles erklärt.

Diese Sache würde idealerweise gegen die Verbindung „Artgenosse“ zu „spezifisches Verhalten bewirken“ wirken. Und wenn das der Fall wäre, dann hätte der Affe es teilweise geschafft. Im Affen müsste zusätzlich eine Sache vorliegen, die diese dritte innere Sache hervorrufen, die in etwa für Enttäuschung oder Nein stehen würde, bevor sie entsteht. Und das wäre die innere Sache „Spiegel“, die bewirkt werden könnte vom Rand, oder von anderen äußeren Unterschiedlichkeiten.

Der Unterschied der Erklärung links und der Erklärung rechts ist groß. Und es gibt einen Unterschied zwischen der Erklärungsart rechts und der des Pawlow. Wenn der Affe mit der Zeit sozusagen vergessen hätte, was ein Spiegel ist (anthropomorph gesagt), dann könnte innen nichts vermutet werden. Bei der Erklärung rechts könnte der Betrachter sich vorstellen, dass die Sachen, die sich innen bei der Lernphase herstellten, mit der Zeit schwach wurden. Ich kann hier nicht immer schreiben, wann ich selbst Sätze schreibe, die anthropomorph sind, die Unterschiede müssen immer im Lauf des Lesens hier per Intelligenz im Sinn von „zwischen den Zeilen“ herausgelesen werden, obwohl sie nicht hier stehen. Dies ist auch im Einklang mit meinem Text Ungenauigkeit. Ab einem bestimmten Zeitpunkt wird gesagt: Dieses Tier erkennt sich selbst im Spiegel, auch dann wenn gedacht wird oder gedacht werden soll, dass nur Menschen sich selbst erkennen können. Ich habe gezeigt, dass das Sich-selbst allgemein unmöglich ist. Wer das Sich-selbst denkt, ist am Ende des Denkens angekommen.

Kausalität oder nicht, es geht vielleicht gar nicht um Kausalität. Wie fragwürdig die Benutzung dieses Worts ist, wird in Ursache und Wirkung gezeigt. Hier stoße ich an die Grenzen dessen, das ich noch nicht hier stehen habe: Derjenige, der das Wort Kausalität braucht und gebraucht, ist das Problem, wenn er nicht genau sagt, was dieser denn gegenübersteht, bzw. er eine Fragwürdigkeit des Wortes nicht erkennt. Denn es geht nur um das Vorher und Nacher, und das dazwischen.